

Zeitwort

17.05.1792:

24 New Yorker gründen einen Finanzplatz

Von Ursula Wegener

Sendung vom: 17.05.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Autorin:

1790 legte Finanzminister Alexander Hamilton einen Schuldenbericht vor: 52 Millionen Dollar für den vor sieben Jahren beendeten Unabhängigkeitskrieg, 25 Millionen bei den 13 einzelnen Staaten der USA.

Zitat:

Die Schulden sind der Preis der Freiheit ...

Autorin:

...argumentierte er, versprach, sie zurückzuzahlen und gab für rund 80 Millionen Dollar Staatsanleihen aus. Die eröffneten einen florierenden Wertpapierhandel – unter einem engen Kreis wohlhabender Männer, bald aber auch am Straßenrand, in den Kaffeehäusern, „over the counter“ – über den Ladentisch. Die Kurse und Kommissionen floateten immer freier. Und es kam, wie es kommen musste: William Duer, einer der ganz großen Spekulanten, hatte Ankäufe mit Krediten finanziert und brach ein. Beinahe hätte er die Bank of New York, die er selbst mit Hamilton zusammen gegründet hatte, in den Abgrund gerissen. Der Finanzminister ließ die Papiere aufkaufen, rettete damit ihren Restwert, und gab Anteilsscheine der Bank aus – damit war die erste Aktiengesellschaft der USA geboren – und die Sozialisierung des Risikos.

Auf einer Krisensitzung beschlossen die großen Broker, Regeln für das Wertpapiergeschäft aufzustellen.

Platanus occidentalis, der Buttonwoodtree, ist eine nordamerikanische Platanenart mit sehr hartem Holz. Es wurden Knöpfe – Buttons – daraus hergestellt. Solche Bäume standen Downtown in der Wall Street, und am 17. Mai 1792 hatte man im Schatten eines von ihnen eine Bank und einen Tisch aufgestellt. 24 Broker kamen zusammen, um einen Knopf an ihr Wertpapier-Regulatorium zu machen.

Zitat:

Wir, die Unterzeichner, Broker für Kauf und Verkauf von Wertpapieren, versprechen hiermit feierlich und verbürgen uns füreinander, dass wir ab diesem Tag keinerlei Wertpapiere zu einer geringeren Kommission kaufen oder verkaufen werden als zu einem Viertel Prozent auf den Geldwert, und dass wir uns gegenseitig beim Handel den Vorrang geben.

Autorin:

24 Männer mit Zylindern und feinen Gehröcken, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, schwenkten ihre Silberknaufstöckchen mit der linken und unterzeichneten mit der rechten Hand. Und hier, vor dem heutigen Haus Wallstreet 68, trafen sie sich den Sommer über regelmäßig zu ihren Insider-Geschäften.

Vor den Herbststürmen flohen sie ins Merchant's Coffee House. Aber sie wollten ein eigenes Gebäude haben - zum Zweck einer Kaufmannsbörse“. Sie gründeten die „New York Tontine Coffee House Company“ und gaben Anteile zu 200 Dollar aus – teuer genug, um unter sich zu bleiben. 200 Stück wurden gezeichnet. Für 43 000 Dollar entstand das Tontine-Building Ecke Wall Street/Water Street – benannt nach dem italienischen Bankier Lorenzo de Tonti, der im 17. Jahrhundert eine Art Mischung aus Rentenversicherung und Zockerspiel erfunden hatte. Das Haus wurde später beim Stadtbrand vernichtet.

1820 erhielt das New York Stock and Exchange Board die Satzung für den Call Market, die als der eigentliche Grundstein der weltgrößten Börse heute gilt. 1875 hieß es bei John Hickling & Company:

Zitat:

„Wer an einem hektischen Tag von der Zuschauergalerie auf die Broker guckt, der fühlt sich in einen menschlichen Bienenkorb versetzt. Der Jargon und die Gebärden der Broker, die Rufe der Botenjungen, vermischt mit dem unverständlichen Lärm von tausend Stimmen, stellen so ein Durcheinander dar, dass man es gar nicht beschreiben kann. Ein Außenstehender würde sich glatt im Tollhaus wähnen.“

Autorin:

New York Stock Exchange heute, mit ihrem Computerhandel, ist allerdings ganz still geworden. Und – seit 2006 – öffentlich. Aber sonst hat sich eigentlich nichts geändert.